

Vocales.

Halle, den 10. September.

* [Zum Wanderverprogramm des Kaisers] wird aus Merseburg berichtet: Se. Majestät der Kaiser, so wie die königlichen Prinzen und Fürstlichkeiten werden am Sonntag, den 16. September, Abends 8 Uhr, nachdem Höchstwichtigsten den Tag über in Halle verbleibt und von dort Nachmittags 12 1/2 Uhr nach Merseburg zurückgekehrt sein werden, das Fest des Provinzial-Landtages im Schloßgartenpalast besuchen. Am Montag, den 17. September, finden dann von Vormittags 10 Uhr ab die Feldmäandere in zwei Abtheilungen gegen einander zwischen Weissenfels und Merseburg statt und zur Beendigung derselben erfolgt Vormittags 9 Uhr der Aufbruch nach Wagen nach Petzdorf und die Rückkehr nach Merseburg Nachmittags 2 Uhr. Am 5 Uhr Nachmittags ist bei Sr. Majestät ein kleiner Diner und am Abend ebenfalls Dineegesellschaft. Am Dienstag, den 18. September, sind die Dispositionen ganz eben so wie am Tage zuvor getroffen. Vormittags Feldmäandere gegen einander in Terrain zwischen Weissenfels und Merseburg und am Nachmittage Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser im Schloße. Am Abend werden die hohen Herrschaften die vom Provinzial-Landtage veranstaltete Feiertag im Schloßgartenpalast besuchen. Am Mittwoch, den 19. d. Mts., begeben sich der Kaiser und die Prinzen Vormittags 9 Uhr mit Entzug von Merseburg nach Weissenfels, wo Höchstwichtigsten die bereitstehenden Wagen benutzen, um nach dem Gasthause „An der schönen Aussicht“ zu gelangen. Nach dem Schluß der Feldmäandere, welche wieder in zwei Abtheilungen gegen einander stattgefunden haben, erfolgt die Rückfahrt von Weissenfels nach Merseburg ebenfalls per Entzug bald nach 1 Uhr. Später giebt Sr. Majestät der Kaiser im Schloße von Erfurt ein großes Diner. Am Donnerstag, den 20. d. Mts., Vormittags 8 1/2 Uhr, werden Se. Majestät der Kaiser und die königlichen Prinzen Merseburg wieder verlassen, um sich mittelst Entzuges zur Beendigung der Mäandere beim 11. Aemterpost nach Jomburg zu begeben. Auf der Reise dorthin gelangt Se. Majestät der Kaiser Vormittags 10 1/2 Uhr etwa nach Erfurt, wo Höchstwichtigsten bei der Ankunft auf dem Bahnhofs- und Oberbürgermeister und dem Stadtordeordnetenvorsteher empfangen werden wird. In Erfurt werden der Kaiser und die königlichen Prinzen einen zweitägigen Aufenthalt zu nehmen und während dieser Zeit eine Umfahrt durch die Stadt zu machen und gelegentlich derselben das Rathaus zu besuchen. Abdom erfolgt 12 1/2 Uhr Nachmittags mittelst Entzuges die Abreise von Erfurt über Elm und Frankfurt nach Jomburg, wo die Ankunft Abends zwischen 6 und 7 Uhr zu erwarten steht.

* [Zur Spalierbildung] bei Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Halle a/S. am Sonntag den 16. September c. treten die Arbeiter- und Landwehrvereine früh 7 1/2 Uhr in der Wilhelmstraße an.

u. [Festpolizei.] Am vergangenen Freitag hielten in der Tuapse die Turnvereine und Feuerwehren von hier und aus der Umgegend unter dem Vorhange des Herrn Holztrutz v. Holly eine Versammlung ab, um die Anzahl der Mannschaften zur Ausbildung der Festpolizei am 16. September festzustellen. Es wurde ermittelt, daß die Turnvereine zu dem Zwecke 285, die Feuerwehren 210 Mann stellen werden. An welchem Orte sich die Vereine aufzustellen haben, wird in der am nächsten Mittwoch 7 Uhr Abends wieder in der Tuapse stattfindenden Versammlung bekannt gemacht werden.

u. [Der Bürgerverein für städtische Interessen] beabsichtigt in seiner am Sonnabend in Wille's Restaurant abgehaltenen ersten Wanderversammlung die seit den Sommerferien des Vereins abgetheilten Stadtordeordneten-Verhandlungen. In dem betreffenden Referate wurden einzelne Gegenstände, die ein tieferes Interesse erforderten, eingehend referirt. Von den demnächst zur Verhandlung kommenden Punkten nennen wir, als hauptsächlich den Bau von zwei neuen städtischen Schulen und den Bahnhofs-Umbau resp. Neubau. Außerdem wurde mitgeteilt, daß in der Gabe zu einem billigen Preise Grünas zur Dekoration der Häuser zu haben ist. Auf sich ein der Bürgerchaft nicht annehmlich zu sein, daß der innere Marktplatz am 16. September für das Publikum gänzlich abgeperrt bleiben soll, und man hofft, daß jener Beschluß vielleicht noch geändert werden wird.

* [Arbeiter-Versammlung.] Bereits in voriger Nummer theilten wir mit, daß die für Sonnabend Abend in der Kaiser Wilhelm-Halle anberaumt gewesene Arbeiter-Versammlung auf Grund des Sozialisten-Gesetzes die polizeiliche Genehmigung nicht erhalten hatte. Trotzdem hatte sich vornehmlich vor dem in der großen Brauhausgasse belegenen Eingange zu dem genannten Etablissement, sowie an dem Haupteingange an der alten Promenade ein ca. 80 Köpfe starker Volkshaufen angesammelt, der zweifelsfrei erst durch die an erregtem Eingange postierten drei Schutzmänner von der polizeilichen Verhinderung der Querverammlung Kenntniß bekommen hatte. Mit Ausnahme einer durch einen Beurlaubten hervorgerufenen und unbedeutenden Schlägerei sind jedoch keinerlei Aufstörungen vorgekommen. Das Versammlungsthemata der in einzelnen Trupps in den genannten Straßen Stehenden, unter denen sich auch etliche den besseren Ständen angehörige Herren befanden, bildeten erklärliche Weise die polizeilichereits zur Verhinderung der Versammlung getroffenen Maßregeln. Auch die bevorstehenden Einzugsfestlichkeiten wurden hier und da in ziemlich erregter Diskussion behandelt.

* [Verichtigung.] Wir berichtigen unsere Notiz in Nr. 210 dahin, daß der Verkauf der abgekauften 48 Körbe Kaffee und Birnen nicht an Ort und Stelle, sondern erst heute stattgefunden hat.

a. [Mittwoch.] Die mehrfach besprochenen 5 Schenkungen des neuen Gymnasiums sind nunmehr mit einem ihrer Umgebung anpassenden grauen Anstrich versehen worden.

u. [Konferenz.] Das bekanntlich vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigte Projekt für den Umbau des hiesigen Bahnhofs war vom Herrn Regierungspräsident v. Dießel dem hiesigen Magistrat zugesandt worden, und die Baukommission hatte in ihrer außerordentlichen Sitzung am vergangenen Freitage das Projekt beraten. Am Sonnabend nun fand von früh 8 Uhr an eine Konferenz im Saale des Bahnhofsgebäudes statt beauftragt der landspolizeilichen Prüfung des Umbau-Projektes, zu welcher unter dem Vorhange des Herrn Regierungspräsidenten die Eisenbahndirektoren, sämtliche Abzente, die Vertreter des Magistrates und der Handelskammer erschienen waren. Von besonderem Interesse ist für die Bürgerchaft die Feststellung der Deltyschertrasse als Zufahrtsweg zu dem Bahnhofs. Da dieser Weg unterföhrt werden soll, so macht sich die Lieferleistung des städtischen Theiles des Platzes notwendig. Die Vertreter der Stadt und der Handelskammer verlangten für die Deltyschertrasse anfangs der vorgeschlagenen Breite von 20 m eine solche von 25 m, und eine unterirdische Verbindung zwischen dem neuen Empfangsgebäude und dem jetzigen westlichen Vorhalle am Bahnhofs. Ferner wurde auch von denselben Herren protestirt gegen die beabsichtigte Aufhebung der Canener Alleeübergänge bei den Werstätten.

u. [Doppel-Fahnenweibe.] Zu der gestern Nachmittag im Hofenthal stattgehabten Fahnenweibe sowohl des „Artillerie-Vereins von Halle a/S. und Umgegend“ als auch des Vereins „ehemaliger preussischer Garde“ hatten 7 hiesige Vereine Deputationen mit Fahnen entandt; außerdem war noch der Merseburger Artillerie-Verein vertreten. Nachdem die Korrespondenz Kapelle einige Concert-Vorgaben und die Kriegervereine die Chorstrophe: „Gieb, daß ich thu mit dir“, was mir zu thun geübter“ gelungen hatten, hielt Herr Premierlieutenant Prof. Dr. Schum die Weisrede. Als Thema zu derselben hatte sich der Redner den hohen gesungenen Choral gewählt. Derselbe führte aus, daß diese Strophe mit ihrer Manchen wichtige altwäterliche bindenden Weise das Gelübde eines jeden braven Soldaten enthalte, seine Pflicht schnell, pünktlich und treu erfüllen zu wollen, und dann alle Weite der Lender der Schlachten groß zu überlassen. Um nur der Liebe zu Gott, dem Vaterlande und zu Dem, welcher denselben ein wahrer Vater sei, sichtbaren Ausdruck zu geben, dieselbe zu hegen und zu pflegen, hätten sich die beiden Vereine in ihrer jetzt zu wehenden Fahne ein Symbol geschaffen, welches den Mitgliedern stets aufs Neue ihr Soldatengelübde in der Erinnerung erhalten lasse. Liebe zum Vaterlande und zum Könige zeige sich in dem Bestreben, den Staat in seinen Wachsen und Gedeihen zu fördern, Liebe zu Gott und Vertrauen sei es, welche den Krieger im dichtesten Kampfesgeföhle, umbrüllt von dem Donner der Geschütze, jenes unübertroffene Gebet Theodor Körners sprechen lasse: „Vater ich rufe dich.“ Unter Erwähnung der Spezialwaffe der Artillerie und mit Hinweis darauf, daß die Mitglieder des Garde-Vereins die Ehre gehabt, unter den Augen Sr. Majestät in der Residenzstadt zu dienen, schloß der Redner, nachdem er durch Handschlag die Beziehungen der beiden Vereine aufs Neue zur Festhaltung an dem Treue-Gelübde verpflichtet, mit einem begeistert ausgedrückten Hoch auf den Kaiser. Hierauf stattete in Namen der beiden festgesetzten Vereine Herr Gesangsdirigtor Lindenstein dem Herrn Professor Dr. Schum den herzlichsten Dank ab, hieß alle Festgenossen freundlich willkommen und brachte ein Hoch aus auf die hiesige fröhliche, fröhliche und treue Kameradschaft. Hierauf antwortend priess Kamerad Trautmann nochmals die Treue und ließ die beiden Vereine hoch leben. Sodann trug der Sängerkorps der Artillerie-Vereins das Lied: „Geföhle laut mein Jubelgang“ vor, und es folgte nun das Einschlagen von je drei Ehrensilbern an jede der beiden neuen Fahnen. Genümmet waren dieselben von der Krieger-Kameradschaft zu Halle a/S., von dem Verein ehemaliger 12. Juharen und dem Verein ehemaliger 36er. Der Feier wohnten u. A. Herr General-Major v. Köthen nebst Frau Gemahlin, Herr Oberst v. Marshall, sowie mehrere Offiziere bei. Die Fahne des Artillerie-Vereins zeigt auf der einen Seite auf weissen Grunde den Namen des Vereins umgeben von Eichen- und Lorbeerzweigen, auf der anderen, in den Ecken mit reicher Silberstickerei verziert, befinden sich zwei gelbe gekreuzte Geschütze auf schwarzem Grunde. Die Spitze bildet ein goldener Adler. Die Fahne des Vereins ehemaliger preussischer Garde, auf beiden Seiten weiß, zeigt auf der einen von Eichenzweigen umgeben den Namen des Vereins, auf der anderen den preussischen Adler mit dem Garbefein. Ein ebensolcher befindet sich auch an der Spitze der Fahne. Nach dem Concert fand dann noch Abends ein gemeinschaftlicher Kommerz der Vereine statt, wobei noch mehrere launige Vorträge gehalten wurden.

u. [Concerte.] Die Wandervergabe haben uns gestern und vorgestern eine Fülle von Concerten in den verschiedenen Lokalen gebracht. Am Sonnabend Abend concertirten in Freyberg's Garten die Kapellen der märkischen Ulanen und der halberfäbter Kürassiere. Dergleichen beide Kapellen keine gemeinschaftliche Probe gehabt hatten, so war doch das Zusammenwirken ein vorzügliches. Vor Allen gefiel die Fiedel-Overdure von Bescheron und die zum Schluß zugegebene Melodie, bei welcher namentlich das Lied: „Ich bete an die Macht der Liebe“ mit einer Partzeit und Empfindung gespielt wurde, wie man es bei solchen redenshaften Gesängen gar nicht vermuthete. Die beiden Concerte der Kapelle des 26. Regiments hatten gestern Nachmittag und Abend durch die Ungunst der Witterung zu leiden. Trotzdem hatte sich zu beiden Concerten ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, dessen Erwartungen trotz des ausgezeichneten Memmors der Kapelle mäßig übererfüllt wurden. In dem Nachmittags-Concerte in Freyberg's Garten gefiel am meisten die Scene „Parfial“ und die Blumen-Concerte im Café David die Tonbilder aus der „Walflure“.

u. [Eine zweite Molkerei] wird mit dem 1. October c. ins Leben treten. Mit genanntem Tage werden nämlich die Herren Gebr. Nagel in Trotha unter dem Namen „Trotha-Gießerei-Molkerei“ eine solche eröffnen, was im Interesse des Publikums nur freudig zu begrüßen ist. O. [Unfall.] Im Garten der Aktienbrauerei am Rosspolze wurden gestern mehrere Personen von dem dort aufgestellten Karouffel dadurch verletzt, daß eine Schraubenmutter an demselben nachgegeben hatte, wodurch ein Kahn seinen Halt verlor und die Insassen herabgeschleudert wurden. Ein Mann mußte sich sofort nach der königl. Klinik begeben.

* [Schwurgericht.] Die diesjährige 3. Schwurgerichtsperiode hieselbst wird unter dem Vorhange des Herrn Landgerichts-Direktor Neuter am 15. October beginnen.

O. [Todesfall.] Gestern Nachmittag wurde auf dem Rosspolze in einer Bude eine Frau von hier vom Blutsturz befallen und verstarb dort kurze Zeit darauf.

* [Die Kinderwagen] scheinen sich, trotz der kürzlich erlassenen polizeilichen Erinnerung an das bezügl. Verbot betreffs des Befahrens der Bürgersteige, nach wie vor das Trottoir als bevorzugte Passage auszuwählen. Am Sonnabend Abend in der 9. Stunde karrirte ein von seinem vielköpfigen Hausstande begleiteter pater familias wohlgenuth sein Baby im Wagen auf dem Trottoir des Steinweges dem häuslichen Herde zu und zwar, ganz erfüllt von der Bedenklichkeit der ihm anvertrauten Aufgabe, mitten in eine aus drei Damen und einem Herrn bestehende Gesellschaft hinein. Die bezügl. Vorstellungen des letzteren fanden jedoch keineswegs das erwartete Verständniß bei dem biederen Wagenlenker; derselbe regirte vielmehr den Opponenten mit diversen volkstümlichen Kraftausdrücken und nur das energische Drängen seiner einsichtsvolleren Geföhle machte der Stragenscene ein Ende, die vielleicht nicht zum Vortheil des bewußten Familien-Oberhauptes geneht hätte. Wann werden endlich Polizeivorschriften nicht bloß gelesen, sondern auch befolgt werden?

O. [Ermittelte Diebin.] Kürzlich wurden in einem Hause der großen Steinstraße aus unverschlossener und kurze Zeit ohne Aufsicht gelassener Wohnung ein Kleid und ein Umhang gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf eine Frau, welche Lumpen sammelnd im Grundstüch gesehen worden war. Der gehegte Verdacht begründete sich denn auch, indem unsere Kriminal-Polizei die Diebin in der verzeihlichen Arbeiter Tapp ermittelte, welche auch von den Wohnern des qu. Grundstüches retrosignirt wurde. Die Sachen waren bereits auf das hiesige Leib-Amt zum Verlaß gekommen. Die 3. hatte aber vom Darlehn noch einen Theil im Besitz, so daß ein großer Verlust den Geschädigten nicht erwuchs.

Standesamt Halle. Meldung vom 8. September.

Aufgelo: Der Kupferschmied Hermann Rudolf Kranzsch, Moritzwinger 7a, und Ottilie Therese Hulba Reiche, Königsstraße 6. — Der Schlosser Carl Franz Kumbrecht, H. Brauhausgasse 1, und Johanne Emilie Naumann, Leipzigerstraße 95/96. — Der Former Georg Christian August Kleper und Anna Wilhelmine verw. Lisse geb. Schulze, Fäbnerstraße 1a. — Der Sec.-Leutnant Hans Wilhelm Adolf von Schlicht, Rathhausgasse 12, und Alice Constanze Simon, Martinsberg 13. — Der Wirthschafts-Carl Friedrich Christian Adam Hartung, und Friederike Wilhelmine Thiene, Sittichenbach.

Cheschiedlungen: Der Tischler Ferdinand Hermann Emil Mielich, H. Ulrichstraße 26, und Franziska Karich, gr. Ulrichstraße 22a. — Der Schlosser Reinhold Bernhardt, Sophienstraße 34, und Anna Jannowitz, Rathhausgasse 14. — Der Schlosser Friedrich Schreiber, Ludwigstraße 1, und Marie Häbner, Döben. — Der Böttchermeister Gottfried Kunze, Lauchstädt, und Wilhelmine Giechmann, Döberlaucha 23. — Der Barbier Julius Grödel, gr. Wallstraße 42, und Auguste Ida Weisse, gr. Klausstraße 7. — Der Handarbeiter Carl Giesenhart, alt. Markt 11, und Sophie Wilma Scheinhardt, Hatz 38. — Der Verwalter Friedrich Gottlob Hoffmann, Winkelsmühle, und Antonie Laura Schaaß, Trödel 18. — Der Schmied Wilhelm Kress, Wärmelstraße 4, und Wilhelmine Christiane Gahmann, Geißstraße 52.

Geboren: Dem Schlosser Otto Granert, Martinsgasse 18, ein S., Friedrich Emil Otto. — Dem Polizeisergeant August Fröhlich, Feldstraße 1, ein S., Friedrich Ferdinand Otto. — Dem Former Hermann Gesein, Steinweg 23, eine T., Friederike Anna. — Dem Tapazierer Paul Pfahle, Weidenplan 1, eine T., Auguste Caroline Marie. — Dem Lokomotivführer Hermann Dümmler, gr. Brauhausgasse 22/23, ein S., Adolf Wilhelm Wäfler. — Ein unehf. S., Einbindungsinstitut. — Dem Handarbeiter Laurenz Kademacher, Steinweg 44, ein S., Hubert Otto Wilhelm. — Dem Schlosser Carl Brinler, Ludwigstraße 14, eine T., Martha Marie. — Dem Schlosser Friedrich Grauel, Fäbnerstraße 8, ein S., Otto Ewald Bernhard Richard. — Dem Rechtsammler Dr. Hermann Raehne, gr. Märterstraße 26, ein S., Hermann Erich Paul. — Dem Kaufmann Aug. Berger, Dorstehnpf. 15, eine T. Gestorben: Des Leutnant Albert Heinrich L. Margarethe, 3 M. 5 T., Wasserfucht, Mühlweg 18. — Des Buchbinder Andreas Wonnardt L. Köpfe, 1 J. 4 M. 15 T., Diphtheritische Wunde, gr. Steinstraße 49. — Des Handarbeiter Wilhelm Metze Ehefrau Friederike geb. Gähner, 67 J. 2 M. 28 T., Schadelfraktur, Mühlweg 2. — Eine unehf. T., 19 T., Durchfall, Wilmbergweg 5. — Des Musikhs Friedrich Hübner Ehefrau Henriette geb. Fabian, 66 J. 7 M. 18 T., Unterleibsleidend, H. Schlamme 6. — Des Schuhwerkstellers Paul Schaaß S., 12 T., Müllergasse 11. — Der Schuhmachermeister Friedrich Burghaus, 66 J. 6 M. 2 T., Nierenentzündung, Hermannstraße 6. — Des Fleischermeisters Carl Dettendorff T. Marie, 5 J. 7 M. 3 T., Diphtheritis, Mühlweg 7.



Provinzielles.

Magdeburg, 8. September. Der Kronprinz von Portugal traf gestern Abend 8 Uhr 5 Minuten mit Gefolge auf dem hiesigen Centralbahnhof ein und stieg im Central-Hotel ab. Nach dem bis jetzt getroffenen Reisebeschreibungen wird er bis zum 10. d. Mts. hier verweilen. Heute Vormittag besichtigte der Kronprinz das Stabtablissement des Herrn Kommerzienraths Grunow in Budau.

Wittenberg, 8. September. Zu dem Programm zur Kupferfeier ist in so fern eine Aenderung eingetreten, als Prinz Wilhelm nicht erscheinen wird. Dagegen wird der Prinz Albrecht zum Feste hier eintreffen. Der Kronprinz kommt, wie jetzt festgestellt ist, um 9 Uhr hier an, fährt mit dem Prinzen Albrecht und dem Bürgermeister Herrn Dr. Schulz in einer von Herrn v. Leitzinger-Kroppstadt gestellten Kutsche nach der Stadtkirche, bezieht sich nach Beendigung des Festgottesdienstes auf das Rathhaus, um dessen Andeutung in Augenblicke zu nehmen, wird dann die Schloßkirche besuchen, um einen Vorbesuch auf das Grab Luther's niederzulegen, und bezieht sich dann durch die Schloß- und Collegienstraße, in der die Schützen, Feuerwehr und Generäle Spalier bilden, nach dem Lutherhaus, um dort die Eröffnung der Kupferhalle vorzunehmen. Die ursprünglich auf 1/2 1 Uhr festgesetzte Eröffnung wird durch den erst jetzt bestimmten Besuch des Rathhauses und der Schloßkirche wohl um mindestens eine halbe Stunde hinausgeschoben werden. Nach der Eröffnung der Lutherhalle fährt der Kronprinz zum Bahnhof, wo er das ihm von der Stadt angebotene Frühstück einnehmen und von wo er hiernach die Weiterreise nach Wertheim antreten wird.

Aus Thüringen, 7. September. Die „höhere kirchliche Konferenz“ hält ihre Herbstversammlung am 26. und 27. September zu Rosen ab. Am 26. wird Pastor Luther-Hersleben in der Stadtkirche predigen. Am 27. früh 8 Uhr ist die Hauptversammlung. Superintendent Dr. Reinecke-Behring hält eine biblische Ansprache, es folgt der Konferenzbericht und eine Referat über „das zweite Hauptstück des kleinen Katechismus“ von Professor Dr. Kähler-Halle.

Aschersleben, 7. September. Während des Monats taucht seit Jahren jedes Mal das Gerücht von der Verlegung des 10. Infanterie-Regiments auf und zwar meist aus guter Quelle. Auch in diesem Jahre ließ es nicht lange auf sich warten, wurde, weil öfter dagesprochen, entweder angezweifelt, vielfach aber auch geglaubt. Es erhielt jedoch neue Nahrung durch die vom Kommando gewünschte Sittirung seiner baulichen Veränderungen in einer Kaserne, während andere (Weidbahn) ruhig zur Ausführung kamen. Die Bewohner unserer Stadt nehmen an den Erlebnissen des Regiments sehr lebhaften Antheil und sind allerdings mit demselben in so fern förmlich verachsen, als es im Jahre 1813 (wenn ich recht berichtet bin) hier gegründet wurde und nie eine andere Garnison gehabt hat. So viel scheint festzustellen, so weit sich bis jetzt übersehen läßt, daß das Regiment zur Verstärkung der Garnisonen an den Grenzen ins Auge gefaßt ist. Ob die Verlegung zur Ausführung kommt, entzieht sich wohl einstweilen noch bestimmter Beurtheilung, wie schon daraus hervorgehen dürfte, daß ein höherer Offizier während des Wanders hier geäußert haben soll, das Regiment sei zum 1. April 1884 für Diederhosen bestimmt, während ein berliner Blatt Horn und ein anderer Korrespondent aus Schwabach heute Rosen als Garnisonort nennt.

Kordshausen, 8. September. Die Kartoffelernte wird in diesem Jahre, wie überall, so auch in unserer Gegend sowohl nach Quantität, wie auch Qualität sehr gut ausfallen. Das non plus ultra einer großen Kartoffel eigener Ernte fandte der Redaktion der „Nordh. Ztg.“ Herr Gutsbecker Wagner aus Mitteldorf; dieselbe wiegt 1 1/2 Pf., ist 18 Centimeter lang und misst in ihrem Umfange an ihrer längsten Stelle 42 Centimeter, in der Querschnitt 28 1/2 Centimeter. Herr Wagner theilt ferner mit, daß er von 3 Stück dieser Kartoffel, welche den Namen „Königin des Thales“ führt, netto 100 Stück geerntet hat, wovon 45 Stück die ungefähre Größe des und zugehenden Exemplars haben. Delitzsch, 7. September. Heute stand hier der als Lehrer am hiesigen Seminar thätig gewesene königl. Musikdirektor Karl Künze. Der Tod desselben hat in die Reihe der Kompositionen für den Männerchor eine Lücke gerissen, die gerade in diesen Kreisen schwer empfunden werden wird.

* Vakante geistliche und Lehrstellen.

Durch das Ableben ihres Inhabers ist die Pfarrei zu Groß-Welsch, Eparchie Sumbach, vakant geworden. Dieselbe liegt unter Privat-Patronat und genützt (eigl. Wohnung) ein Einkommen von 3500 Mark. Zur Stelle gehört eine Kirche. Durch die Verlegung ihres Inhabers ist die bisher mit dem Privatpatronat verbunden gewesene und mit demselben auch ferner zu verbindende Pfarrei zu Niederwiesau, Eparchie Wertheim, vakant geworden. Dieselbe liegt unter königlichen Patronat und genützt (eigl. Wohnung) ein Einkommen von circa 6200 Mark. Zur Stelle gehören zwei Kirchen. Die Wiederbesetzung erfolgt diesmal durch das königliche Konsistorium zu Magdeburg ohne Konkurrenz der Gemeindeglieder.

Durch die Pensionierung ihres jetzigen Inhabers wird die unter Privatpatronat stehende Pfarrei zu Krappelina in der Eparchie Eisenburg zum 1. October er. vakant. Das Einkommen derselben beträgt (eigl. Wohnung) circa 3450 Mark, wovon an den Benefizienfonds der evangelischen Kirchenströme acht Jahre lang eine Pffindensabgabe von 944 Mark jährlich abzuführen ist. Zur Pfarrei gehören 2 Kirchen.

Durch das Ableben ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von circa 3600 Mark (eigl. Wohnung) verbundene Pfarrei zu Döben in der Eparchie Wittenberg vakant geworden. Zur Pfarrei gehören 4 Kirchen.

Personal-Cronik.

Eine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht dem Provinzial-Schlichter Dr. Göbel in Magdeburg den Charakter als Geheim-Regierungsrath zu verliehen. Zu der erledigten evangelischen Pfarrei zu Angern, in der Diöcese Bismarck, ist der bisherige Pfarrer in Brinow Wilhelm Theodor Vilsa ernannt und beauftragt worden. Die erledigte evangelische Pfarrei zu Langenau, in der Diöcese Zeitl, ist dem bisherigen Pfarrer am Unterungungsgefängnis

nisi in Moabit zu Berlin Theodor Franz Heimdt verliehen worden. Die erledigte evangelische Pfarrei zu Gorkum mit Kirchenbau in der Diöcese Scheldt ist dem bisherigen Pfarrer in Freidörfermann Adolf Rhode verliehen worden. Die zum 1. October 1883 durch Pensionierung ihres bisherigen Inhabers, des Geheimen Sanitätsraths Dr. Zimmermann, vakant werdende Stelle des Schulraths der Landesanstalt Wrota ist von demselben Zeitpunkt ab dem jetzigen Kreiswundarzt und Kreis-ankersarzt Dr. Wildberg zu Eichenburg bei Preutin verliehen worden. Der Apotheker Otto Tegemeyer zu Kellen hat die väterliche Apotheke datselbst eigenhändig erworben.

Aus den Nachbarstaaten.

Grenzen. In seltener Trauer wurde die Familie des hiesigen Zimmermeisters Müller verstorben durch das Eisenbahnunglück in Steglitz. Ein neunjähriger Enkel ist todt, eine Tochter schwer verunndet; Vater und Schweser wurden telegraphisch nach Berlin gerufen.

Rudolstadt, 8. September. Die „Rudolst. Ztg.“ schreibt bezüglich der durch das „Berliner Tageblatt“ verbreiteten Nachricht, daß das hiesige Theater „eingegangen“ sei: „Hier ist davon nichts bekannt. Wenn der Herr Korrespondent das angelegliche Eingehen des Theaters der Teilnahmlosigkeit des hiesigen Publikums in die Schuld schiebt, so ist das einfach die Unwahrscheinlichkeit. Das Haus ist während der jährlich stets nur drei Monate dauernden Saison fast immer gut besetzt gewesen. Beispielsweise sei nur noch erwähnt, daß der letzte Direktor, Herr Baisch, ohne besondere pekuniäre Subvention ein gutes Geschäft gemacht hat, was folglich das Gegenstück der oben aufgestellten Behauptung beweist und dem Kaufmann des hiesigen Publikums ein plägendes Zeugnis erteilt.“

Univeritäts-Nachrichten.

Der außerordentliche Professor der theologischen Fakultät zu Göttingen, Dr. Hans Wendt, ist zum ordentlichen Professor an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel berufen worden.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 8. September. Der hamburgische Postdampfer „Jessing“, welcher am 23. v. M. New-York verließ und am 27. d. M. einen Bruch an der hinteren Kurbelwelle erlitt, hat heute früh 8 Uhr Lizard auf dem Wege nach Plymouth passiert.

Handel und Verkehr.

Die große russische Eisenbahn-Gesellschaft bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß die internationale Agentur in Wirtallen von 15. September 1883 ab bei Erlegung von Zöllen für durch sie zu vermittelnde Waaren den Metallzoll mit Kreditzoll 1 und 62 Kopelen berechnen wird.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

Frankreich besitzt bisher noch keine authentische, sachmännliche Geschichte des Krieges von 1870/71 — wie sie für Deutschland z. B. in dem musterhaften Werke des preussischen Generalmajors vortrag — und Jahre werden wahrscheinlich noch vergehen, bevor ein Historiker die Lebensschancen genügend berührt, die Situation hinreichend geklärt erachtet, um dieses impolante Werk zu unternehmen. In den letzten Tagen ist aber der erste Schritt gethan worden, um authentisches Material zu einer historischen Darstellung der Kriegereignisse des „année terrible“ zu sammeln. Dieser erste Schritt geht von dem Generalrat des Aisne-Departements aus. Auf die Initiative des bekannten französischen Historikers Henri Martin hin hat der conseil général von Aisne eine Kommission ernannt, deren Aufgabe es sein wird, die lokalen Daten und Dokumente dieses vom letzten Krieg hart mitgenommenen Landesstümmel mit größter Sorgfalt zu sammeln und klar und übersichtlich zu ordnen. Der Generalrat hat sofort die hierzu nöthigen Fonds votirt und sich der Unterstützung des Präfecten und des Departements-Archivars verpflichtet. Die ernannte Kommission setzt sich folgendermaßen zusammen: Henri Martin, Präsident; Waddington, Graf de Saint-Ballier (der ehemalige Vizepräsident am Berliner Hofe), Walsberg, Turquet (der frühere Kultusminister), Garault, Galleron, Legu, Lecocq, Doktor Marschal, Séline, Jellier und Methou (Archivar des Departements). Ohne Zweifel wird das Beispiel des conseil général des Aisne-Departements in den übrigen Departements Nachahmung finden, und so ist ihm damit gleichsam der Grundstein zu einer offiziellen französischen Darstellung des letzten Krieges gelegt worden.

Als eins der wichtigsten und verdienstvollsten literarischen Unternehmen der deutschen Literatur gilt mit Recht Brockhaus' Conversations-Lexikon. Während eines Zeitraumes von ca. 70 Jahren hat sich dasselbe zu einem Nationalwerk ersten Ranges herausgebildet und in Folge seiner Brauchbarkeit und Nützlichkeit eine Verbreitung erlangt, wie wohl kein zweites derartiges Werk. Gegen 400 000 Exemplare dieses umfangreichen Unternehmens (also ca. 5 Millionen Bände) fanden im Laufe der Zeit Verbreitung in unserer Nation, und welches steigende Bedürfnis nach einem solchen Wissenschatz im Publikum zu finden ist, davon zeugt die rasche Aufeinanderfolge so vieler Auflagen. Die neue 13. Auflage des Werkes, welche bereits vor 1 1/2 Jahren begonnen wurde und bis zum 6. Band vorliegt, steht eben in Verfert des Wertes ihres Inhalts, als in Bezug auf die typographische Ausstattung, namentlich durch Beigabe vieler Tausend Abbildungen und Karten, auf der Höhe der Zeit. 200 der bedeutendsten Gelehrten, unter ihnen z. B. Prof. Bluntzschli (H.), Prof. Gneiss, Prof. v. Holzdorff, Dr. v. Köhne, Ingenieur Upland, Prof. Vogt (Wien), Prof. v. Vetterlotter etc., sind bemüht, in dieser 16 Bände umfassenden 13. Auflage den neuesten Standpunkt menschlichen Wissens und Könnens in leicht verständlicher Form unserm Volk zur Darstellung zu bringen.

— [Festnummer der Illustrierten Zeitung.] Die am 22. d. Mts. gelegentlich der Einweihung des National-Denkmal's auf dem Niederwald zur Ausgabe gelangende Festnummer der Illustrierten Zeitung wird folgende Abbildungen enthalten: Den Kopf der Germania. Gesamtanfang des Denkmal's. (Zweifach.) Die Germania-Statue des Denkmal's. (Zweifach.) Die allegorischen Figuren „Krieg“ und „Friede“ auf den Endpfeilern des Denkmal's. Die Details „Kampf“ und „Friede“ am Sockel des Denkmal's. Panorama von der Blattform des Denkmal's aus über den Rheinthal. Johannes Schilling, der Schöpfer des National-Denkmal's. — Wir machen unser Leser darauf aufmerksam, daß Bestellungen auf diese Festnummer noch vor deren Ausgabe, bis zum 19. Sept., aufzugeben sind, da ein späterer Nachdruck der Nummer nicht stattfinden wird. Alle Buchhandlungen nehmen Aufträge entgegen. Preis 1 M.

Todesfälle.

Berlin. Der in fast dreißig hochgeachtete Geheime Oberbaurath und vortragende Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Ludwig Giersberg ist im 59ften Lebensjahre verstorben.

Das Wallensteinige W.

Am 14. September d. J. sind gerade 300 Jahre seit der Geburt Wallenstein's (geb. zu Prag am 14. September 1583) verfloßen, und da trifft es sich gar wunderbar, daß gerade in diesem Jahre noch im Wdte der unter dem Namen des Wallensteinigen W. bekannten Sterngruppe des alten Sternbildes und Sternhaufen, der in seinen, aus fünf Sternen zweier Größe bestehenden Konstellation Cassiopeja, der veränderliche Stern wieder erschienen soll. den Tag der Brahe am 11. November 1572 entdeckte, der dann, anfänglich so hell wie der „Sirius“, in seinem weiteren Verlaufe sein der „Betulä“ an Helligkeit gleichkam, so daß man ihn am Tage sehen konnte, etwa einen Monat (nach anderen Berichten beinahe zwei Jahre) am Himmel blieb und dem Sternbild der Cassiopeja ein ganz verändertes Aussehen gab. Dieser „veränderliche“ Stern, den die Astronomen den Namen „Waldschneckenstern“ gegeben haben, soll astronomischer Berechnung nach, der Stern sein, den die Chinesen auf dem Felde plüßlich bei der Geburt Christi aufleuchten sahen. Wallenstein erwartete seine Wiederkunft während seines Lebens, wie ihn der Dichter sagen läßt:

„Mir dünkt, wenn ich ihn sehe, wär' mir wohl!“; wenn Schiller auch in den folgenden Zeilen wohl nur Wallenstein's Schmach nach dem Abtritt des Wallensteinigen W. — bestimmt hat das Sternbild der Cassiopeja die Gestalt eines W. — überhaupt ausprechen will:

„Es ist der Stern, der meinen Leben kralzt, Und munderbar oft stürzte mich sein Anblick.“

Uebrigens umgaben ja den „Herzog zu Mecklenburg, Friedland und Sagan, Albrecht von Gottes Gnaden“ auch der Wdter, Graf von Waldstein und Scherwin, Herzog von Pommern und Starbarg“, wie er sich auf seiner Münze nannte, wie bekannt Konstellationen, Parakiden und Hornlöwe, und da ist es ebenfalls nicht ohne Interesse, daß sein eigenes Horoskop, welches er bis zu seinem Tode und bei demselben auf der Brust getragen, sich in der L. K. Konstellation zu Wien befindet. Die Planeten auf demselben sind auf Glas gezeichnet; der Löwe, das Himmelszeichen der Geburt Wallenstein's, das sich in der Mitte des Hornlöwen von mystischen Zeichen und Buchstaben umgeben befindet, wie die Hand-einfassung sind aus vergoldetem Metall. Ob Wallenstein es täglich getragen, ist wohl fraglich; er legte es sicherlich meistens als Talisman voll astrologisch-diminatorischer Kraft an, wenn er sich in Kriegesgefahr begab: jetzt liegt es, ein nutzlos Spielzeug einer anderen Zeit“ vor den neugierigen Augen der Beschauer, und er, der es einst trug, ist nicht mehr der trügerisch wandelnde Planeten!“

Bermischtes.

Berlin, 8. September. Das „B. L.“ schreibt: Die Woblastine in der Raperstraße, die wir in der gestrigen Morgenansage als noch sehr der Aufklärung bedürftig bezeichneten, gestaltet sich insbesondere in Bezug auf das Motiv in der That immer räthselhafter. Nach der bisherigen Darstellung des Sachverhältnisses, die vornehmlich auf die Angaben des Herrn Müller zurückzuführen ist, lag die Annahme nahe, daß Gerichtsbevollmächtigter H. e. b. s. in schlechten Vermögensverhältnissen sich befinden haben müsse, welche er durch die mehrfachen Heirathungen seines Schwagers und seiner Schweser habe aufbessern wollen. Diese Vermuthung scheint indessen unbegründet zu sein, denn auf eine nach dem Südbahnen-Bismar (dem Woblastig des Rechts) von uns gerichtete telegraphische Anfrage über Charakter, Familien- und Vermögensverhältnisse des Woblastig ist uns auf gleichem Wege von zukünftiger Seite folgende Auskunft erteilt worden:

Gerichtsbollmächtigter Woblastig ist verheirathet, hat vier Kinder, von denen das älteste bereits das Gymnasium besucht. Er war bestamt als pflichterfüllter Beamter und bestand sich in durchaus geordneten Verhältnissen.

Soll worden Sachmeister-Arztant beim 10. Infanterie-Regiment gewesen sein.

Woblastig zu der gräßlichen That und zum Selbstmorde noch unbekant.“

Eine Vernehmung der Frau Müller hat noch nicht stattgefunden, da ihr Zustand die größte Schonung erfordert. Berlin, 7. Sept. Eine Anekdote, die der „B. L.“ erzählt und dieses Mal den für Aneddoten immerhin besten Vorrath haben soll, wagt zu sein. . . Zu dem Director einer hiesigen höhern Lehranstalt kommt eine Frau „aus dem Volk“ und sagt: „Sie bin nämlich die Wdterin Schulse von der Gde und habe eine sehr prächtige Tochter. Die hat nun seit einem halben Jahre ein Verhältniß mit dem Schulbamber Müller von Jönen, und der Müller ist ein netter Mann, und ich würde nichts dagegen haben, wenn er meine Tochter heirathet. Aber man muß sich als Wdterin

ter doch vorkämen, und da komme ich zu Ihnen, um zu fragen: Was hat denn so ein Selbsterlöser bei Ihnen auf's Bahr?

Berlin. Vor einiger Zeit hat ein fähigster Beamter, der nicht zum Dienst befähigt war, ein ärztliches Attest über seinen Gesundheitszustand eingereicht, in welchem seine Dienstfähigkeit bescheinigt war. Da sich gegen dies Attest einige Bedenken erhoben, wurde vom Magistrat das Gutachten des Beamten erfordert, aus welchem man hervorgeht, daß der Beamte nicht krank war und das ärztliche Attest wahrscheinlich wider besseres Wissen erlitten worden ist. Der Magistrat hat, da ershörende Umstände vorliegen, beschloßen, auf Grund der Bestimmungen des Strafgesetzbuches sowohl gegen den Beamten als den Arzt die strafrechtliche Untersuchung zu beantragen.

[Bapiergeld-Gewicht.] Einem Berliner Blatte zufolge wiegt 1 Million Mark in 5-Markstücken 46,44 Kilo, in 50-Markstücken 25 Kilo, in 100-Markstücken 13 Kilo und in 1000-Markstücken 2 Kilo.

[Der Mann mit dem Nadel.] Das Seineparquet erhielt vor einigen Tagen folgendes sonderbare Schreiben zugesandt, welches wir hier wortgetreu wiedergehen:

Herr Generalprokurator! Sie waren im Jahre 1872 zwar nicht in Funktion, allein Sie können sich immerhin an ein Verbrechen erinnern, das in jener Zeit verübt worden ist und in den Zeitungen großes Aufsehen gemacht hat unter dem Namen „Affäre der Postgeheimnisse.“ Sie brauchen sich übrigens nur die diesbezüglichen Akten vorlegen zu lassen. Am 10. April des genannten Jahres gegen Mittag fand die Kammerfrau einer Dame Marguerite Pfelelet beim Eintreten in das Schlafzimmer ihrer Herrin diese in ihrem Bette erbrochelt. Ihr Mann war um 9 Uhr des Morgens aus seiner Wohnung gegangen, nachdem er sich mit seiner gemüthlichen Frau unterredet hatte. Deshalb ließ auch der Verdacht anfänglich nicht auf ihn, um so mehr, da es den Anschein hatte, als habe er immer in gutem Einvernehmen mit dem Opfer gelebt. Als man jedoch am Abend erfuhr, daß er nicht mehr nach Hause zurückgekommen sei, vermuthete man bald die Wahrheit. Er hatte nämlich seine unglückliche Frau erbrochelt. Man suchte vergeblich nach ihm. Sie hatte Zeit gehabt, mich allen Nachforschungen zu entziehen, denn ich, Josef Pfelelet, bin es, der Ihnen hier schreibt. Ich entschloß mich nun heute, mein Verbrechen eingestehen, denn ich fühle mich von den Gewissensbissen, die mich seit 11 Jahren jede Minute peinigen, genug gequält. Ich werde mich in Lüttich umsehen lassen, sobald ich diesen Brief auf die Post getragen habe, und auch solche Maßregeln treffen, daß man meinen Leichnam nicht auffinden kann. Ich bitte Sie, mich Glauben zu schenken, so sonderbar die Beweggründe meines Verbrechens auch sein mögen — ich sage Ihnen die reine Wahrheit. In ungefähr sechs Monate vor dem Tode, an dem ich heute Frau erbrochelt habe, war ich von einer grauenhaften Nervenkrankheit befallen worden, die mehrere Stunden lang anbauerte und mir den Schlaf während des größten Theiles der Nacht raubte. Meine arme Frau verlegte mich mit der größten Aufopferung, allein kein Mittel wollte fruchten. Nach Verlauf von einigen Wochen traten meine Kräfte mit furchtbaren Regelmäßigkeit wieder ein und überfiel mich immer um dieselbe Stunde. So duldete ich von 2 bis 9 Uhr Morgens ohne Unterlass. Nun hatte auf meinen Befehl ein Bedienter täglich um 1/8 Uhr in mein Schlafzimmer zu kommen, um meine Kleider zum Putzen zu holen. Um diese Zeit litt ich am meisten, allein er kam leicht herein und ich bemerkte kaum, daß er da war. Er führte mich also nicht. Unglücklicher Weise waren eines Tages die Kleider im Saale, so daß meine geängstete Frau für die Zukunft einen Nadel an das Schlafzimmer legen ließ. Am nächsten Morgen mußte ich mich natürlich erheben, um den Nadel zurückzufischen, was mich in meinem trübsten Zustande zurücksetzte, was mich in meinem nächsten Morgen, und bald stellte sich bei mir der Fall ein, daß, sobald ich aufwachte, was um 2 Uhr geschah, ich an den Moment dachte, wann ich um 2 Uhr geschah, ich in seiner Wohnung in der Bürgergasse wohnte. Die äußerste redselige und neugierige Dame fragte das „Blau vom Himmel herunter“, und Gustav war höchst genau, ihr jede Frage zu beantworten. Als aber das Fragen nach den gleichgültigsten Dingen gar kein Ende nahm, erbot er sich und eilte ins Nebenzimmer. Mit einer Rolle kam er zurück, überreichte sie der Dame und sagte: „Das viele Fragen, liebes Fräulein, greift Sie erschöpfen an. Sie werden noch besser. Hier haben Sie fünfzig Briefbogen und fünfzig Convers. Gehen Sie nun ins Hotel, schonen Sie sich, und was Sie noch zu fragen haben, ich bitte — schriftlich. Sollten fünfzig Bogen nicht ausreichen, so schreiben Sie es mir, ich habe mehr davon.“ Das Fräulein verstand natürlich diesen Wink, empfahl sich und ließ die sämtlichen Briefbogen leer.

[Louise Michel], deren alte Mutter der Auflösung entgegengeht, erhielt die Erlaubnis, die franke Frau zu besuchen, welche angeblich gar nicht gewußt haben soll, daß ihre Tochter verurtheilt und in Clermont gefangen ist. Die „große Bürgerin“ verweilte etwa eine Stunde am Krankenlager und wurde dann nach dem Frauengefängniß Saint Lazare geführt, wo sie übernachtete.

[Ein entsetzlicher Mord.] In dieser Tage in Lüneburg verübt worden. Die danieli wohnende Bierhändler Ehefrau Jange entfernte sich auf eine kurze Zeit vom Hause und ließ ihre 3 Kinder im Alter von 10, 7 und 1 1/2 Jahren während dieser Zeit in der Wohnung allein zurück. Als sie nach kurzer Zeit zurückkehrt, trifft sie den munteren als Gast dort verweilenden Schiffsmann Heinrich Borch, verheiratet und Vater von 3 Kindern, auf der Diele an, und wird ihr von ihren beiden älteren Kindern mitgeteilt, daß Borch dem jüngsten Kinde, einem Knaben von 1 1/2 Jahren, hinten im Stalle etwas zu Leide gethan, und als die Mutter sich dorthin begeben, findet sie ihr Kind mit durchschnittenem Halse und aufgeschlitztem Leibe tot vor. Auf den an B. gerichteten Vorwurf, was ihm ihr

[Bom Fürsten Bismarck] wird dem „Pester Lloyd“ aus Berlin ein prächtiges „Moi“ mitgeteilt. Der Fürst hatte in Folge seiner Herosität seit einigen Wochen auf das Rauchen und Weintrinken vollständig verzichtet. Als er dies einmal dem Kaiser Wilhelm mittheilte, sagte dieser: „Sehen Sie, da bin ich doch anders. Ich bin um so Vieles älter als Sie, rauche aber dennoch meine Cigarre, trinke mein Glas Wein und besinnde mich recht wohl dabei.“ „Ja freilich, Majestät“, entgegnete der Kanzler, „das ist eine alte Geschichte, der Reiter hält's immer leichter aus, als das Ross.“

[Was ist aus dem Geschlecht des Königs Sobieski geworden?] Diese Frage beantwortet die „Germania“ folgendermaßen: Johann III. Sobieski, König von Polen, der Erretter Wiens aus der Türkennoth im Jahre 1683, hatte drei Söhne und eine Tochter; zwei seiner Söhne starben kinderlos, der älteste heirathete eine Gräfin v. Hals-Neuburg und hinterließ zwei Töchter, die spätere Herzogin Turcomen und Donauin und die Gemahlin des englischen Thronerbenprinzen Edward Jakob. Die Tochter des Königs Sobieski heirathete den kurfürstlichen Marquand von Bayern und ward die Mutter des römischen Kaisers Karl VII. Johann's III. einziger Bruder wurde im jugendlichen Alter von den Tartaren gefangen und hingerichtet, ohne Nachkommen zu hinterlassen; seine Schwefter heirathete einen kurfürstlichen Adligen. Die jüngere Aente der Sobieski, welcher Johann III. angehörte, starb mit der Herzogin von Bouillon im Jahre 1740 aus, da gegen existirt die ältere Aente, von dem Bruder des Uragroboaters des Königs Johann ausgehend, bis auf den heutigen Tag, aber nur in zwei Frauen, mit denen sie ebenfalls ausstarben, und, es sind dies die achtzigjährige ledige Gräfin Sophie Sobieska de Zanina in Warschau und deren Nichte Sophie. Der Vater der Letzteren war der letzte Sobieski. Als junger Offizier bei dem Polenaufstande im Jahre 1830 theilhaftig, mußte er nach der Schlacht bei Ostrolenta fliehen; er trat dann in französische und später in belgische Dienste als Artillerieoffizier, als welcher er auch mehrfach literarisch thätig war auf dem Gebiete der Kriegswissenschaften. Nach dem Tode des Grafen Neufhaus 1. lebte er mit seiner Gattin, einer geborenen Polin, und seinem 1 1/2-jährigen Tochterlein nach Belgien, wo er jedoch bald den Folgen der Cholera erliegen mußte. Nach seinem Tode ging seine Gattin mit ihrer Tochter wieder nach Belgien, wo er sich in der Jurisdiktion des kleinen Städtchen Bouillon an der französischen Grenze ausschließlich der Erziehung ihres einzigen Kindes widmete. Von dort wurde sie 1870 nach der Schlacht bei Sedan durch das Kriegsgewimmel verschleppt; sie ging nach Aachen, wo ihre Tochter ein Geschäft erlernte und später die Belanmschaft eines jungen Journalisten machte, der sie vor nun 2 1/2 Jahren als seine Gattin heimführte. Heute lebt die Tochter des letzten Sobieski in belgischen, aber recht glücklichen Verhältnissen in einer Vorstadt Kölns, wo ihr Gatte eine zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung verlegt.

[Einige wichtige Grobheiten von Karl Oskrow] aus der Zeit seines Weimarer Aufenthalts werden der „Zgl. Wsch.“ mitgeteilt. Eines Tages besuchte den Dichter die bekannte Schauspielerin A. v. Pulhowsky und erzählte ihm so barockräubende und ungläubliche Begebenheiten aus ihrem Leben, daß ihn nur die einer Dame schändliche Heftigkeit zum Ansehen zwang. Die Schilderung ihrer Erlebnisse wurde aber endlich so grauhaft, wie sie nur der ärgste Sensationseroman enthält, und da er schien es Gustav doch nöthig, ihre Phantasie zu hemmen. „Verehrte Frau“, sagte er lächelnd, „wie harmlos das klingt! So etwas erlebt doch niemals Jemand, das ist doch nichts. Ich glaube, Sie wollten mir erzählen, die Kaiserin von Marocco und Brasilien hätten sich scheiden lassen und so lange um Ihre Liebe gekämpft, bis Sie Erbarmen gefühlt und Beide zugleich geheiratet hätten.“ Mit ihrem schönsten Lächeln nahm die Dame diese Bemerkung auf und ließ das Thema fallen. Eine der „breithundertunneunzig Dresdener Schriftstellerinnen“, wie er zu sagen pflegte, besuchte ihn in seiner Wohnung in der Bürgergasse. Die äußerst redselige und neugierige Dame fragte das „Blau vom Himmel herunter“, und Gustav war höchst genau, ihr jede Frage zu beantworten. Als aber das Fragen nach den gleichgültigsten Dingen gar kein Ende nahm, erbot er sich und eilte ins Nebenzimmer. Mit einer Rolle kam er zurück, überreichte sie der Dame und sagte: „Das viele Fragen, liebes Fräulein, greift Sie erschöpfen an. Sie werden noch besser. Hier haben Sie fünfzig Briefbogen und fünfzig Convers. Gehen Sie nun ins Hotel, schonen Sie sich, und was Sie noch zu fragen haben, ich bitte — schriftlich. Sollten fünfzig Bogen nicht ausreichen, so schreiben Sie es mir, ich habe mehr davon.“ Das Fräulein verstand natürlich diesen Wink, empfahl sich und ließ die sämtlichen Briefbogen leer.

[Louise Michel], deren alte Mutter der Auflösung entgegengeht, erhielt die Erlaubnis, die franke Frau zu besuchen, welche angeblich gar nicht gewußt haben soll, daß ihre Tochter verurtheilt und in Clermont gefangen ist. Die „große Bürgerin“ verweilte etwa eine Stunde am Krankenlager und wurde dann nach dem Frauengefängniß Saint Lazare geführt, wo sie übernachtete.

[Ein entsetzlicher Mord.] In dieser Tage in Lüneburg verübt worden. Die danieli wohnende Bierhändler Ehefrau Jange entfernte sich auf eine kurze Zeit vom Hause und ließ ihre 3 Kinder im Alter von 10, 7 und 1 1/2 Jahren während dieser Zeit in der Wohnung allein zurück. Als sie nach kurzer Zeit zurückkehrt, trifft sie den munteren als Gast dort verweilenden Schiffsmann Heinrich Borch, verheiratet und Vater von 3 Kindern, auf der Diele an, und wird ihr von ihren beiden älteren Kindern mitgeteilt, daß Borch dem jüngsten Kinde, einem Knaben von 1 1/2 Jahren, hinten im Stalle etwas zu Leide gethan, und als die Mutter sich dorthin begeben, findet sie ihr Kind mit durchschnittenem Halse und aufgeschlitztem Leibe tot vor. Auf den an B. gerichteten Vorwurf, was ihm ihr

Kind gethan, daß er es umgebracht, erwiderte er, daß er dem Kinde nichts zu Leide gethan, schlägt die Frau ins Gesicht und läuft davon. Von dem zusammengelaufenen Publikum ist er jedoch wieder eingeholt und darauf verhaftet. Der Mord ist mit einem der Frau zugehörigen Tischmesser ausgeführt, welches man neben der Leiche im Stalle gefunden.

[Zu der Affaire Krasszewski] schreibt der „St. Peterb. Herold“: Es scheint, als läge durch die ganze Angelegenheit des ehrenwerthen Schriftstellers ein dunkler unentwirrbarer Faden einer politischen Intrigue hindurch. Derselbe zu entwirren und deren Aufklärung durchzuführen, soll der Moskauer Advokat Dr. v. Glaner zu übernehmen sich einverstanden erklärt haben, falls die Anklage gegen Krasszewski nicht fallen gelassen werde. Krasszewski beabsichtigt, wie eine Warschauer Zeitung mittheilt, sobald sein Prozeß zu Ende ist, nach Italien überzugehen.

[Ueber einen Gipsfeln ist Aufh.] Gestern, am 7. September d. J., waren es 100 Jahre, daß Goethe an eine Bretterwand des Goethehäusleins auf dem Rietshausen bei Jena das weisevolle Lied schrieb: „Ueber allen Gipfeln ist Ruh.“ Es sollte eine Feier an dem Geburtstage stattfinden.

[Ueber einen Experiment von großem Interesse] wird dem „Hannov. Courier“ Mittheilung gemacht. „Ich setze“, schreibt der Berichterstatter, „vor einigen Tagen eine Kreuzotter und zwei Schlingentatter zu einem Igel in einen Kasten. Der Igel schritt sofort zum Angriff. Er packte zunächst eine Schlingentatter am Schwanz; dieselbe biß, nach ihrer Gewohnheit, während auf den stachelgepanzerten Gegner los, selbstverständlich zu ihrem Schaden, wie ihr blutiges Maul bezeugte; indes gelang es ihr, sich loszureißen und vorläufig zu entkommen. Der Igel schob sich gemächlich weiter zur Kreuzotter hin. Diese war schon aufmerksam und setzte sich in Angriffstellung. Ihren Biß parirte der Igel dadurch, daß er sich über sie schob, bevor sie denselben vollführte; er rammte sie so zu Boden über den Rücken, wobei der Kopf der Otter unter ihn gerieth. Als bald hörte man das Knirschen der Zähne des Igels im Fleische der Otter; es lösten sich in eine föhliche Mahlspeise zu sein. Er hörte nicht auf, bis das vordere Drittheil der Schlange gänzlich zertrümmert war. Das Uebrige nahm ich ihm, um es auf einer Otter Jung zu untersuchen und ich fand fünf Jung Ottern in dem Thiere. Der Appetit des Igels mußte aber ein gewaltiger sein, denn im Laufe des Tages bezug er auch noch die beiden Schlingentatter in seinem Magen. So weit verlief Alles, wie man es erwarten durfte und wie die Forscher es ähnlich schon oft erlebt haben. Indes nun paßirte etwas Ungewöhnliches: der linke Vorderextremität des siegreichen Igels schwoll mächtig an und am nächsten Morgen war er eine Leiche. Die Geschwulst begann schon, während er noch an der Otter schmuckte; er war also offenbar von dem Keim befallen worden, während der Kopf derselben unter ihm lag und in dem Biß stecken. Es ist dies besonders bezeugen interessant, weil wenig und andere Forscher auf Grund ihrer Erfahrung glauben zu behaupten zu dürfen, der Igel sei giftig in jeder Hinsicht. Sie hatten öfter gesehen, daß der Igel von der Otter in die Schlinge, ja in die Zunge gefressen war, und er hatte keinen Schaden davon gesehen. Vorliegendes Erlebnis beweist aber, daß das Schlangengift das Blut des Igels ebensowohl vergiftet, wie das der übrigen Warmblüter, wie es ja eigentlich auch ganz natürlich der Fall sein muß.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 9. September.
— Nach einer Meldung des „N. Courrier“ hat Fürst Bismarck auf eine an ihn ergangene Einladung zur Enthüllung des Denkmals auf dem Niederwald mit dem Bedauern geantwortet, daß ihm sein Gesundheitszustand vorwiegend nicht gestatten werde, dem Feste beizuwohnen.

— Der Staatsminister Mahsch ist aus der Provinz Posen-Nassau hier eingetroffen.

— Kapitän Frhr. v. Hollen ist für die neu freitete Stelle eines Inspektors der Marine-Artillerie ernannt.

— Von der Richtigkeit des Grafen Moltke giebt die von der Breslauer Zeitung mitgetheilte Thatfache, daß der 82jährige Marschall in Cretau jetzt täglich zwei Stunden zu Pferde sitzt, um sich für die antretenden Mandatverträge vorzubereiten, recht erfreuliche Kunde.

— Der Bundesrat hat seine Sitzungen beendet, die Session aber nur vertagt und nicht geschlossen, damit die Einberufung jezeitlich rasch erfolgen kann, ohne daß erst ein kaiserlicher Erlaß nöthig wird.

— In der diplomatischen Welt, so wird dem „Dsch. Abtbl.“ geschrieben, beginnen die Vorgänge in Bulgarien auch die Augen der anscheinend nicht direkt beteiligten Staatsmänner auf sich zu ziehen. Man beurtheilt die Frage in Sofia als eine sehr ernste. Es hat den Anschein, daß Fürst Alexander im Augenblick bereits von dem Dilemma steht, entweder eine willensvolle Puppe in der Hand der Russen zu sein, oder — Bulgarien und den bul-

garischen Thron zu verlassen. Die Russen wollen offenbar das Bestere, sei es, um Bulgarien etwa einem Karageorgevic anzuvertrauen, sei es, um das Land einfach zu annektieren. In beiden Fällen wäre der Berliner Vertrag zerrissen. Europa ist ein türkisches, aber keinen russischen Vasallenstaat in Bulgarien, jedenfalls wollte es nicht, daß sich Rußland bis zum Balkan ausdehne. Die Friedensmächte ermunten jetzt den Fürsten Alexander zum Ausweichen, es fragt sich aber, wie lange er im Stande sein wird, diesen Schritt Folge zu leisten. Es muß hier konstatiert werden, daß Fürst Alexander einen viel schwierigeren Kampf kämpft, eine mannhaftere Haltung beobachtet und größere Gewandtheit bekundet, als man bisher in der europäischen Presse allgemein angenommen, aber er sieht doch nur allein auf seinem überaus exponierten Posten unter den denkbar kritischsten Verhältnissen, und er hat es obendrein mit Russen, mit vielen Russen, ja mit Rußland selbst zu thun. Aber die Partie scheint sich jetzt einigermaßen anders zu gestalten; es heißt vielleicht bald: Europa gegen Rußland — nicht mehr: Fürst Alexander gegen die Russen.

Die Einschmuggelung russischer Officiere in Bulgarien dauert fort und erregt in immer höheren Grade das Versehen der Mächte.

— Daß es in China nur noch eine Kriegspartei gebe, ist so wird dem „Dsch. Misch.“ geschrieben, an dieser Stelle vor acht Tagen hervorgehoben worden. Welche Bewandniß es mit dieser Kriegspartei habe, haben die in der letzten Woche aus dem südlichen China nach Europa gelangten Nachrichten klargelegt, welche trotz der gestern und vorgestern in Paris bekannt geworden angeblichen günstigen Wendung zu einer raschen Verständigung zwischen Frankreich und China für die Beurtheilung der Situation maßgebend bleiben. Denn in dieser Angelegenheit einigermaßen Informirten klingt es nämlich sehr unglücklich, daß es Herr Challemel-Lacour mit dem wiederholten Vertragsentwurf des Herrn Bourré oder, mit anderen Worten, mit der „neutralen Zone“ in Tonking und der „Ehrenbürgerämter“ Chinas über Anan als Basis zu den Verhandlungen ehrlich meine. Deshalb ist auch nicht anzunehmen, daß die freundschaftliche Miene des Herrn Challemel-Lacour auf die chinesischen Truppenbewegungen nach dem Süden irgend welchen hemmenden Einfluß üben könnte, zumal ja auch das französische Cabinet trotz der eingeleiteten Verhandlungen „enlische“ Verpfändungen nach Tonking zu schicken beschloßen haben soll. Die Situation bleibt eine sehr kritische, und wir haben gute Gründe zu der Ueberzeugung, daß sich die Chinesen ohne thatsächliche Anerkennung ihrer geltend gemachten Rechte durch englische Professionen einschüchtern lassen werden.

Telegraphische Nachrichten.

München, 9. September. Der König von Spanien ist heute früh 9 Uhr 40 Min. nach Wien abgereist.

Darmstadt, 9. September. Die Generalversammlung des deutschen Schriftstellertages wurde heute Vormittag unter dem Vorsitz von Friedrich Friedrich (Leipzig) eröffnet. Seitens der Regierung wurde dieselbe durch den Staatsminister v. Sturz, seitens der Stadt Darmstadt durch den Oberbürgermeister begrüßt. Um 12 Uhr findet ein Vortrag des Professors Gölke (Halle) über „Kaiser als Schriftsteller und Dichter“ statt, dem der Großherzog beizuhören wird. Mittags sind die Teilnehmer zu einer Festtafel, Abends zu der Festvorstellung „Antigone“ im Hoftheater vereinigt.

Wien, 9. September, Abends. Der König von Spanien ist heute Abend 9 1/2 Uhr hier eingetroffen und auf dem Westbahnhof von dem Kaiser, dem Kronprinzen, den Erzherzögen Albrecht, Wilhelm, Eugen und von dem gesamten Personal der spanischen Gesandtschaft, sowie von dem kommandirenden General und dem Polizeipräsidenten empfangen worden. Bei der Ankunft des Königs wurde die aufgestellte Ehrencompagnie die spanische Nationalhymne empfangen worden. Bei der Ankunft des Königs wurde die aufgestellte Ehrencompagnie die spanische Nationalhymne empfangen worden. Bei der Ankunft des Königs wurde die aufgestellte Ehrencompagnie die spanische Nationalhymne empfangen worden.

Agram, 9. September. Gestern Nachmittag wurden in einem Kaffeehaus und in mehreren Wobhäusern, welche Jesuiten gehören, von einem Räuberbande die Fenster eingeworfen, die Truppen, welche dazwischen eingriffen, wurden mit Steinen beworfen, worauf das Militär feuerte, ohne indeß Jemand zu verletzen. Nachmittags 2 Uhr war nach Vornahme zahlreicher Verhaftungen die Ruhe wiederhergestellt. Die auf den 10. d. M. anberaumten Gemeinderathswahlen sind auf unbestimmte Zeit vertagt worden. — Vom Lande werden mehrfache Zusammenhänge zwischen den Bauern und den Gensarmen gemeldet, wobei mehrere Bauern getödtet oder verundet wurden.

Pest, 9. September. Die „Ungarische Post“ bezieht die Meldung der „Marodir Kisty“, daß in der Herzegovina zu Ende vorigen Monats ein Zusammenstoß zwischen den Truppen und Sarajewitern stattgefunden habe, als vollständig unbegründet.

Kopenhagen, 9. September. Die Einweihung der hiesigen russischen Kapelle hat heute Vormittag in feier-

licher Weise durch den Vorkaiser der Kaiserin von Rußland, welchem die Geistlichen der russischen Gesandtschaft und der „Terziana“ assistirten, stattgefunden. Der Kaiser wohnte die Mitglieder der königlichen Familie, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der König und die Königin von Griechenland und die übrigen hohen Gäste bei, sowie die Mitglieder der russischen Gesandtschaft, die Officiere und 50 Mann von der Besatzung der „Terziana“. Nach der Einweihungsfeier fand an Bord der „Terziana“ ein Dejeuner statt, bei welchem der Kaiser von Rußland den Toast auf die dänische königliche Familie ausbrachte, wofür der König von Dänemark auf den Kaiser von Rußland und dessen Familie toastete. Nachmittags 2 1/2 Uhr feierte die königliche Familie nach Friedenszug jurid. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Paag, 8. September, Abends. Der königliche Hof hat anlässlich des Ablebens des Grafen Chambois die kleine Hoftrauer auf 8 Tage angelegt.

Paris, 9. September. Der albanische Gesandte Marquis Teng hatte gestern eine abermalige Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen, Gallémel-Lacour, und hat seine Abreise nach London verziehen.

Belgrad, 9. September. In Folge heftiger Regenfälle hat in dem Wesen Serbiens eine große Ueberfluthung stattgefunden, der durch dieselbe angerichtete Schaden ist ein sehr bedeutender.

Petersburg, 9. September. Dem „Russischen Invaliden“ zufolge soll Anfangs September in der Umgegend von Siedle ein größeres dreitägiges Manöver stattgefunden, woran 70 Bataillone Infanterie, 51 Escadrons Kavallerie und 122 Geschütze theilnehmen sollen.

New-York, 9. September. Nach dem offiziellen Bericht beträgt die Baumwollenernte in dem mit dem 31. August abgelaufenen Jahre 6950000 Ballen oder 1493000 Ballen mehr als in dem vorgehenden Jahre.

Kirchliche Anzeige.

Die Gemeinden der Stadttheile werden hierdurch benachrichtigt, daß am folgenden Sonntag den 16. September wegen der Anwesenheit Seiner Kaiserlichen Majestät in allen Kirchen der Hauptgottesdienst schon um 8 Uhr gehalten werden wird. Die Neben-Gottesdienste werden auf den Abend 6 Uhr verlegt.

Halle, am 10. September 1883.
Fürster, Superintendent.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jähns in Halle.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahre 1884 ein Gewerbe im Umherziehen fortsetzen oder neu beginnen wollen, sind hierdurch auf, sich bis zum 30. September d. J. während der Dienststunden in dem Steuer-Bureau, Zimmer 17 des Rathhauses, zu melden.

Personen, welche schon einen Gewerbeschein besitzen und das Gewerbe fortsetzen wollen, haben solchen mit zur Stelle zu bringen.

Halle a. S., den 1. September 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Kanalbau-Arbeiten wird die Südröhre auf der Strecke von der Lindenstraße bis zum Grundstück Nr. 4 von Montag den 10. d. Mts. ab bis zur Fertigstellung der betr. Arbeiten für Fuhrwerk und Fuhrer gesperrt.

Halle a. S., den 8. September 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Dampfschiffahrt nach Beuchlitz.

Wittwoch den 12. d. M. Nachmittags 2 Uhr Abfahrt, Rückfahrt 6 Uhr.

Wittwe Schräpler, Unterplan.

Guirlanden u. Kränze

à Meter 15 s. hat noch heute abzugeben, Tannen, Fichtenzweige, Büsten zur Decoration billigt.

B. Stolze's Blumenbazar.

1 Fingerring, 1 1/2 Mtr. breit, sowie 1 Glashühner, 1 Mtr. breit, gut erhalten, zu kaufen gesucht gr. Steinstraße 63.

Von Mittwoch den 12. d. Mts. ab wohne ich

Alte Promenade 9,

Dr. med. Alb. Tausch,

pr. Arzt etc.

Ein junger Mann

mit Gewerbeschul-Bildung wird zum Eintritt mit 1. October gesucht von

Josef Khern,

Civil-Ingenieur,

Halle, Marienstraße Nr. 5.

6 tüchtige Decorateure sofort gesucht

B. Stolze's Blumenbazar.

Einen anständigen, kräftigen Kaufburschen

sucht C. Tausch, Kleinmiedern 9.

Ein kräftiger Junge bei ein Pferd

gesucht Königstraße 23b.

Es wird sofort eine Aufsartung für den

ganzen Nachmittag gesucht.

Frau Ullstor Westphal,

Magdeburgerstr. 31a.

Zuverlässige, unabhängige Frau oder älteres Mädchen als Aufsartung sofort gesucht

alte Promenade 19, I.

Ein ord., ehrliches Dienstmädchen gesucht

Sophienstraße 15, im Laden.

Eine gute Köchin

wird zum 1. October gesucht. Meldungen

Lindenstraße 12, I.

Zum 1. October wird eine

perfekte Köchin

gesucht Luisenstraße 7.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrendes

Mädchen, welches gute Zeugnisse aufzuweisen

hat, wird zum 1. October gesucht

H. Ulrichstraße 16, II.

Haus- und Küchenmädchen finden Stellen

burd Fr. Klar, Gartengasse, part.

Ein braves, arbeitsames Dienstmädchen

15. September oder 1. October gesucht

Sophienstraße 5, part.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen wird f.

Haus- und Küchenarbeit 1. October gesucht

H. Ulrichstraße 17, p.

Mädchen, auf Fernarbeit geübt, tüchtige

Maschinennäherinnen gesucht

Brundswarte 13, II, links.

Königsplatz 2

ist die jetzt von Herrn Fabrikbesitzer Wegelin

bewohnte Etage zum 1. April 1884 zu ver-

mieten.

Heinrichstraße 24,

nabe am Friedrichsplatz, sind 3 herrschaftliche

Wohnungen sofort zu vermieten und zum

1. October oder später zu beziehen.

Nähe des Geisttores ist eine Bel-Etage,

3 Et., 2 R., 8. und Zubehör, z. 1. October

zu vermieten. Näheres Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 28. Mai cr. — Lageblatt Nr. 123 — durch welche die Besitzer der an der Köhlerbrennengasse und der kleinen Klausstraße von der Elbenbogensgasse bis zur Klausstraße belegenen bebauten Grundstücke zur Herstellung der erforderlichen Anschlußkanäle an den neuerbauten Straßenanlagen innerhalb einer auf sechs Wochen festgestellten Frist aufgerufen sind, wird hiermit in Gemäßheit des § 4 der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, nachdem nunmehr die gestellte Frist längst abgelaufen ist, von jetzt ab aus den an jener Straßenstrecke belegenen Grundstücken Niederschlags-, Keller-, Wirtschafts- und aus dem Gewerbebetriebe herrührende resp. durch solchen bedingte Wasser nicht mehr durch die Straßen-Kimmente abgeleitet, noch auf das Straßengeräde geossen werden dürfen.

Halle a. S., den 7. September 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Auguststraße 9a

ist ein zweifelhieriges Zimmer, parterre gelegen, sofort oder z. 1. October zu vermieten. Näheres bei

Wolfsenstein.

Herrschafth. Wohnungen

somit zu vermieten und z. 1. October oder früher zu beziehen (Preis 180—205 $\frac{1}{2}$)

Friedrichstraße 37 (am Friedrichsplatz).

Große herrsch. Wohnung

mit Garten v. 1. October Albrechtstraße 20.

KL. Etage für 1 Person Steinweg 42, III.

Für. möbl. Zimmer Leipzigerstraße 78, II.

Freundl. möbl. Wohnung Spiegelg. 13, II.

Zum 16. d. Mts.

4 Fenster zu vermieten, St. Majestät zwei

Mal vorüberfahren zu sehen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Nach bei H. Gräfe, gr. Märkerstraße 7.

Zu Kaiser's Eingang sind 3—4 Fenster zu

vermieten Landwehrstraße 15, p.

Kaiserhofweg 2 Fenster gesucht,

Königs- oder Landwehrstraße. Offerten mit

Preisangabe unter W. a. 24475 erb. an

Rudolf Wöbe, Brüderstraße 6.

Leute, die ein Kind an Kindesf. übernehmen

w., t. sich Vorm. melden Schützenstraße 5, I.

Frauen-Verein

zur Armen u. Krankenpflege.

Vom 13. September an wieder jeden

Donnerstag Nachmittags 2 1/2. Näherer in

der Anstalt Martinsberg 14. Alle mitwirkenden

Damen werden freundlichst um fernere

rege Theilnahme gebeten und sind neue Mit-

glieder stets herzlich willkommen.

J. A.: Charlotte Kirchhoff.

Enlaufen ein kleiner schwarzbrauner Hund

mit schwarzem Kopf, weißen Pfoten u. weißer

Brust. Wiederbringer erhält gute Belohnung

Magdeburgerstraße 41, part.

Montag Ab. 8 1/2 Uhr Wiltz, H. Klausstr. 8.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr verschied in Gott zu einem besseren Leben unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter und Tante, verwitwete Frau Krammer-Selzer

Minna Angel geb. Hauptmann in ihrem 67. Lebensjahre nach fast vollendetem 25jährigen Wirksamkeit als Pflegemutter der 1. Kinderbewahranstalt.

Dies zeigen, nicht besonderer Verdienst, mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an

Halle a. S. und Leopoldshall, den 8. September 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute um 2 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager mein lieber Gatte, mein guter Vater, der Privatmann

Carl Zaigermann

im Alter von 64 Jahren.

Um stillen Theil zu bitten

Halle a. S., den 9. September 1883.

die trauernden Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rath-

schluff entschlief Sonnabend Mittag

12 Uhr nach hartem Tobekampfe unser

liebes Glühchen, was Verwandten und

Bekanntem tiefbetrübt anzeigen

die Familie Dettenwrtz.

Für den Insistentheil verantwortlich:

M. Ullmann in Halle.

Exposition im Waisenhaus. — Buchdrucker des Waisenhauses in Halle a. d. S.